

Geld hält, was es verspricht...

Autor(en): **Maiwald, Peter / Slíva, Jií**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

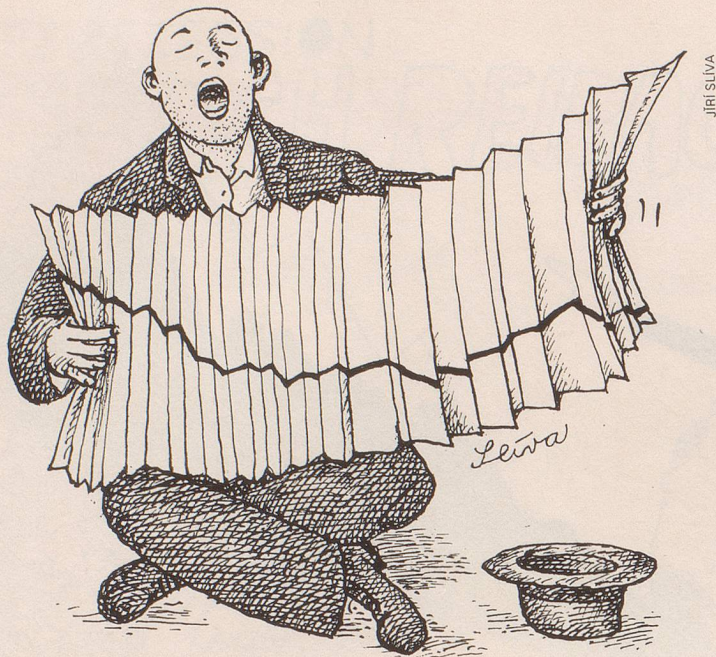
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



JIRI SILVA

Peter Maiwald

Geld hält, was es verspricht ...

Am Ende des Zeitalters der Weggefährten stehen die Wegelagerer. Allerorten haben sie ihre Zollhäuschen und Gebührenbüchchen aufgeschlagen. Je weniger Reisende in Sachen Weg und Ausweg unterwegs sind, desto lauter ertönt vom Rande der Ruf: Haben Sie was zu verzollen?

Je mehr die europäischen Länder unter sich bleiben und die Kontrolle über ihre Grenzen verlieren, desto mehr wachsen die geistigen Schlagbäume, an denen sich Andersdenkende aufknüpfen lassen. Postmoderne Raubritter beanspruchen von allem, was gedacht wird, den Zehnten für sich. Nach Anything goes heisst nun die Parole, dass gar nichts mehr geht. An jeder Ecke stehen die Strassenhändler mit Sackgasen und jeder Kopf- und Bauchladenhändler, der auf sich hält, hat längst alle gesammelten Irrtümer der Linken im Sortiment. Gegen die Rechte genügen Kerzen, jener stete Wachstropfen, der sie höhlt.

Das europäische Weltkind sitzt wieder in der Mitte und greint: Wo sind meine Werte? Wo sind sie geblieben? — während die Börse die ihren aus dem Keller meldet.

Nie waren Werte so wertvoll wie heute und nie die Entwerter so zahlreich. Jeden Tag kommt in den Feuilletons eine alte Menschheitsidee nach der anderen unter den Hammer und zum ersten, zum zweiten,

und zum dritten, erhält immer der Herr dort hinten Mitte rechts (oder sass er früher mehr links?) mit der aufgearbeiteten Behauptung, dass alles zum Massengrab führt, den Zuschlag.

Kein geistiger Posten mehr, dem nicht der Konkurs nachgewiesen würde, keine Auf- ohne Bankrotterklärung und kein Gedanke mehr ohne den positiven Vaterschaftstest seines Gegenteils. Statt Vorkehrungen machen Verkehrungen die Runde. Alles wird im Verhältnis eins zu eins (sprich: mir nichts, dir nichts) umgetauscht und in gängige Münze verwandelt.

Kein Wunder, dass dann der Pazifismus Auschwitz ermöglicht haben soll (wie einst der Politiker Heiner Geissler in die Welt setzen liess) oder dass die Libertinage und Emanzipationsbestrebungen der Achtundsechziger Skinheads und Neonazis erzeugen haben (wie jetzt der Schriftsteller Botho Strauss in die Welt setzen lässt).

In der Folge ist es dann leicht, Grades krumm und Krummes gerade sein zu lassen, und der Antifaschismus ist dann ein Mythos und das Kapital ein scheues Reh. Was zu beweisen war.

Schliesslich ist das Geld der einzige Wert, der hält, was er verspricht: Das Leben, wie es ist. Herr Darwin ist zu Schiff nach Europa.

TELEX

Grüss Geld!

Das Oberlandesgericht Frankfurt verkündete in einem Urteil, Gebühren für das Geldauszahlen am Bankenschalter seien zulässig — trotz «happiger Preise» sei die Grenze zur Sittenwidrigkeit erst überschritten, wenn die Bank «Gebühren für das Betreten der Schalterhalle und den Morgengruss» wolle ... *wr*

Letzter Weck-Versuch

Aus der Münchner Boulevardzeitung tz, die die Kantine des Bayerischen Landtags testete: «Atemberaubend ist im Landtag eigentlich nur die Kaffeemaschine: Kaum wirft man den Chip (für 50 Pfennige) in den Schlitz, schon lärmt das Ding los, dass es einen reisst! Wenn Abgeordnete hier essen dürften, könnte man es glatt für den letzten Weck-Versuch halten ...» *rs*

Ausgerechnet Bananen

Deutschland muss auf die preiswerte Mittelamerika-Banane zugunsten der teuren EG-Banane verzichten! Trost bietet der NDR mit Streibl, Stoiber, Lafontaine & Co: «Ohne ihre krummen Dinger gäb' es keine Erinnerung an die schöne Zeit der Bananen-Republik.» *kai*

Überraschung!

In Schweden (Eskildstuna) brachen Diebe in ein Gefängnis ein und stahlen Schnaps aus dem Gefängnis-kiosk. Kommentar der Anstaltsleitung: «Es wurde nur gegen Ausbrüche vorgesorgt.» *wr*

Zum dritten ...

Der Schrotthändler Stephen Wood (England) wollte wenigstens einen Panzer bei der Versteigerung von 44 Kampfwagen haben und gab für jeden Panzer ein Mindestangebot ab. Sein Pech: Niemand bot mit und er erhielt den Zuschlag für alle Modelle! *kai*

Lange Finger

US-Untersuchungen haben ergeben, dass Warnungen vor Taschendieben durch Lautsprecherdurchsagen blanker Unsinn sind! Die Forschung ergab: Sieben von zehn Personen tasteten instinktiv nach ihrer Barschaft — und verrieten so den Dieben, wo sie fündig werden könnten ... *-te*